Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg	3	H 2	139–141	Würzburg, Dez. 1962

Ein seltener Pilzfund in Würzburg

Amanita (Lepidella) echinocephala (VITT.) QUEL.

von

PAUL MATHEIS

mit einer Abbildung

Anfang Oktober 1961 fand ich am nördlichen Abhang der bekannten Weinlage „Würzburger Stein" einen schönen und stattlichen Pilz, der wie folgt beschrieben wird:

Hut: Weißlich bis graubräunlich, 8—10 cm breit, mit zahlreichen weißen spitzkegeligen Warzen bedeckt;

Blätter: Frei, breit, fleischbräunlich;

Stiel: Weißlich, 11—13 cm hoch, 2—3 cm breit, mit hoch angebrachter geriefter Manschette, Knollenrand wollig-gegürtelt;

Fleisch: Weiß, ohne besonderen Geschmack; Geruch hauptsächlich von der Mitte des Stieles ab bis zum unteren Ende stechend medizinisch-modrig;

Sporen: Gelbgrünlich, Größe 9/10—7/8 μ;

Vorkommen: Unter Mischbestand aus Rotbuchen, Birken, Eichen und Kiefern, auf Muschelkalk.

Der Pilz wurde von mir einwandfrei als eine Amanita-Art erkannt, doch machten die fleischbraunen Lamellen eine genaue Bestimmung zunächst unmöglich. Die für Deutschland maßgebende Pilzliteratur gibt als Blätterfarbe der Amanitaceen weiß an, mit Ausnahme des Kaiserlings, *Amanita caesarea* (QUEL.), der dottergelbe Lamellen aufweist.

W. SCHWEDESKY, Lübeck, bestimmte den Pilz als den „Meergrünen oder Stachel-Wulstling", eine sehr seltene südeuropäische Art. Alle Merkmale stimmten mit der bezeichneten Art überein, lediglich die Lamellenfarbe war nicht einzuordnen. Sie sollte meergrün sein, war aber braun.

Zur gleichen Zeit erreichte mich jedoch das Heft Nr. 27/1/62 der Zeitschrift

Der „Meergrüne“ oder „Stachelwulstling“ *Amanita (lepidella) echinocephala* (VITT.) QUÉL.

für Pilzkunde, in dem H. E. BENEDIX, Dresden, zufällig über diesen Pilz berichtet. [1])

Diesem Bericht zufolge wurde die fragliche Art in Gesamtdeutschland zuerst im Jahre 1949 von H. SCHWÖBEL bei Karlsruhe gefunden. Dann tauchte er 1961, fast zugleich mit dem Würzburger Fund an mehreren Stellen in Mitteldeutschland auf. Es waren diese: Rautal bei Jena (H. SCHMIDT), Gr. Hörselberg bei Eisenach (CHARL. BENEDIX), nochmals Jenaer Rautal (A. ZURECK) und Kl. Hörselberg bei Eisenach (P. JURTZIG). Überall wurde er auf dem

[1]) siehe Literaturangabe

gleichen Standort angetroffen: Mischbestand aus Rotbuchen und Kiefern auf Muschelkalk.

Während der Karlsruher Fund die typischen meergrünen Lamellen aufwies, hatten die Funde in Mitteldeutschland mit einigen Ausnahmen grau- bis cremegelbe Blätter. Dazu kommt nun noch der Würzburger Fund mit ausgesprochen rotbräunlichen Lamellen. Obwohl BENEDIX zu dem Schluß kommt, daß *Amanita echinocephala* nicht immer meergrüne Lamellen haben muß, so finde ich doch den Unterschied zwischen einer hellen, wässerig-grünen und einer mittleren braunen Farbe zu groß. Diese Farbvariation läßt sich auch nicht allein durch etwaige ökologische Ursachen erklären, zumal die Standorte ja ähnlich waren. Ebenso dürften Reifestadien keine Rolle spielen, denn die Blätterfarbe war bei drei, in verschiedenem Wachstum befindlichen Pilzen gleich.

Alle anderen Eigenschaften, der stechende Geruch, die spitzkegeligen Warzen und der schön gegürtelte Knollenrand, stimmten jedoch mit allen gefundenen Pilzen überein.

Vielleicht kann man erst durch spätere Pilzfunde feststellen, ob es sich immer um den gleichen Pilz handelt oder ob eine Varietät vorliegt. Leicht wird die Lösung dieser Frage nicht sein, da der Stachelwulstling zu den xerophilen Arten gehört, und wahrscheinlich nur bei einer länger anhaltenden Trockenperiode fruktifiziert.

Literatur

BENEDIX, E. H.: Bemerkungen zu *Amanita (Lepidella) echinocephala* (VITT.) QUEL. — Zeitschrift f. Pilzkunde 27/1/62, Seite 18—20

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Matheis Paul

Artikel/Article: Ein seltener Pilzfund in Würzburg 139-141